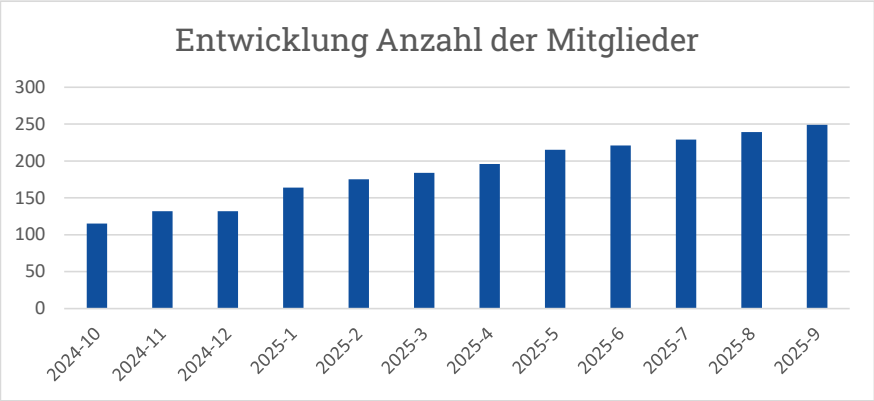
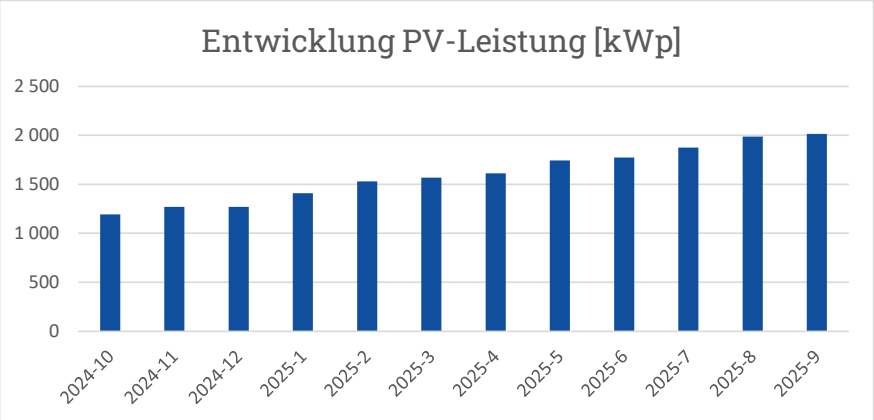
Die EEG in Zahlen – drittes Quartal 2025

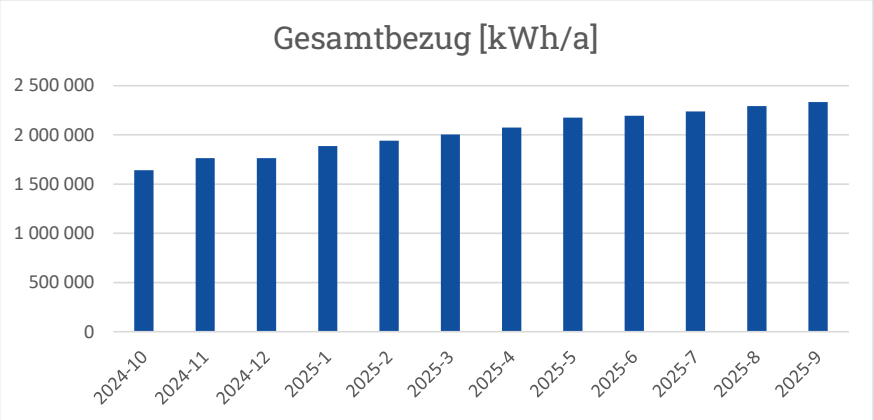
Ein weiteres Quartal liegt hinter uns, Rechnungen und Gutschriften wurden gerade verschickt – damit ist es auch an der Zeit, Euch die neuesten Kennzahlen unserer Energiegemeinschaft zukommen lassen. Am 30. September hatte unsere EEG 249 Teilnehmer*innen – mit insgesamt 516 aktiven Zählpunkten, von denen 155 Einspeiser und 361 Abnehmer sind.

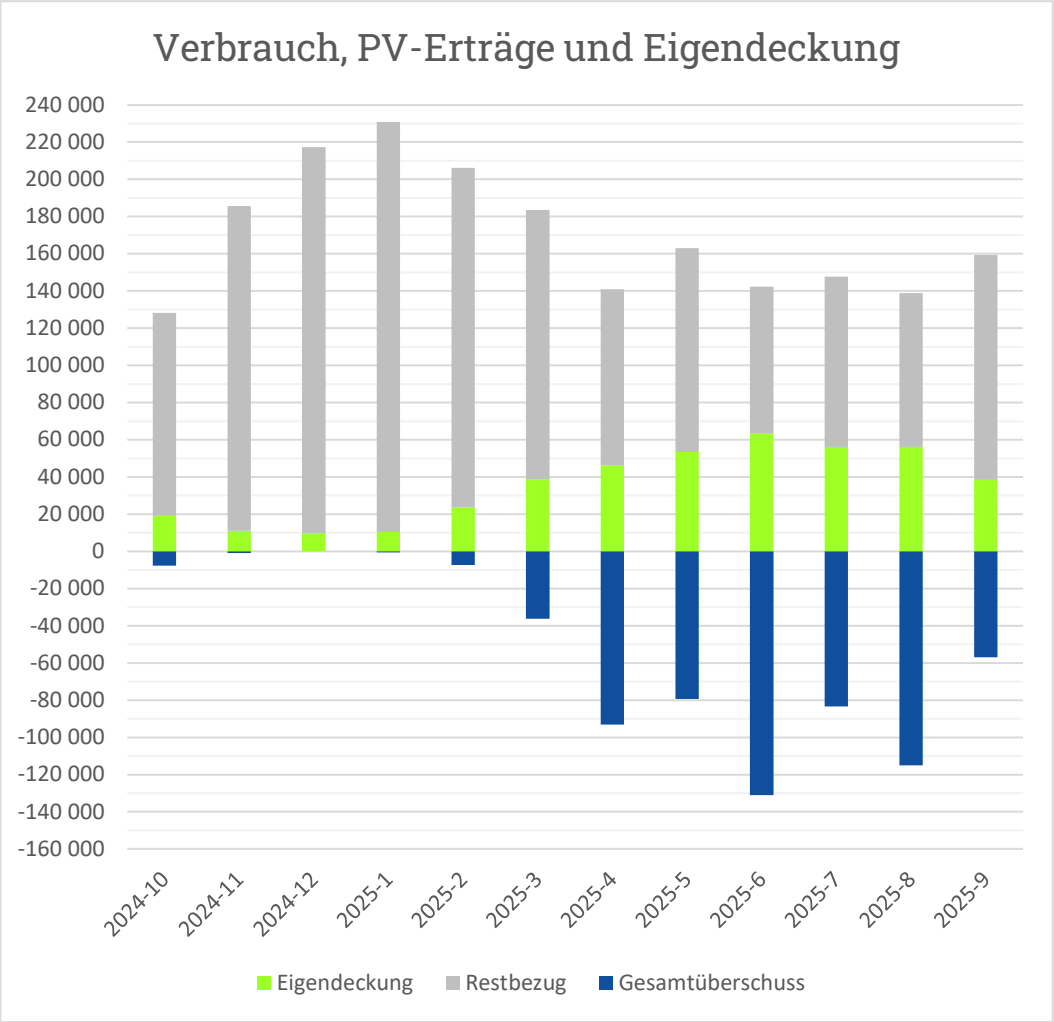
Unsere Energiebilanz ist natürlich auch wieder sehenswert: Der Gesamtstromverbrauch aller Mitglieder lag im letzten Quartal bei rd. 446.000 kWh. Unsere Anlagen produzierten in diesem Zeitraum ca. 406.000 kWh sauberen Strom; davon haben wir gut 150.000 kWh selbst verbraucht. Ingesamt waren wir zwischen 24 % im September und 40 % im August autark in der Stromversorgung.

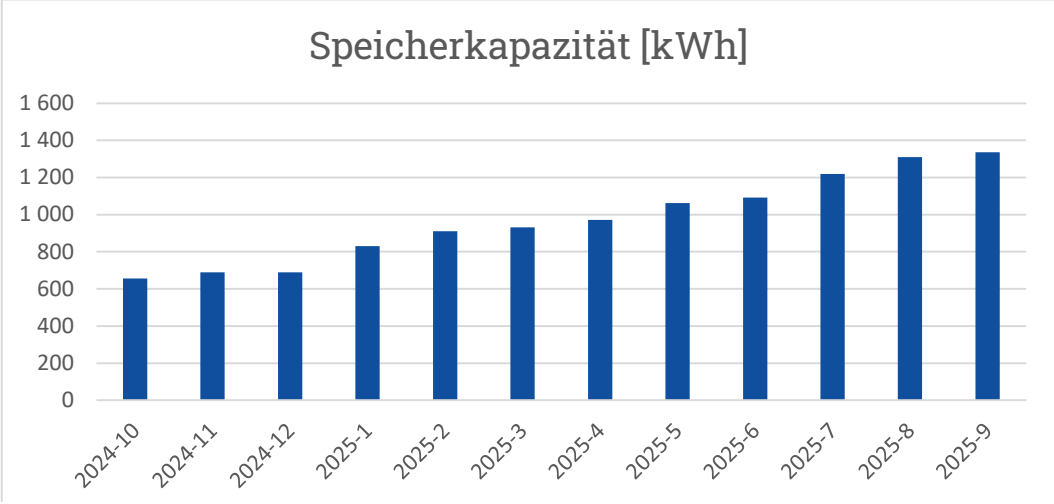
Wie schon gewohnt, vergleichen wir mit dem durchschnittlichen Jahresbedarf eines Vier-Personen-Haushalts (ohne elektrische Warmwasserbereitung): Die von uns im letzten Quartal in der EEG verteilte Energiemenge würde reichen, um 46 Familien ein ganzes Jahr lang versorgen zu können! Die Kennzahlen im Detail:

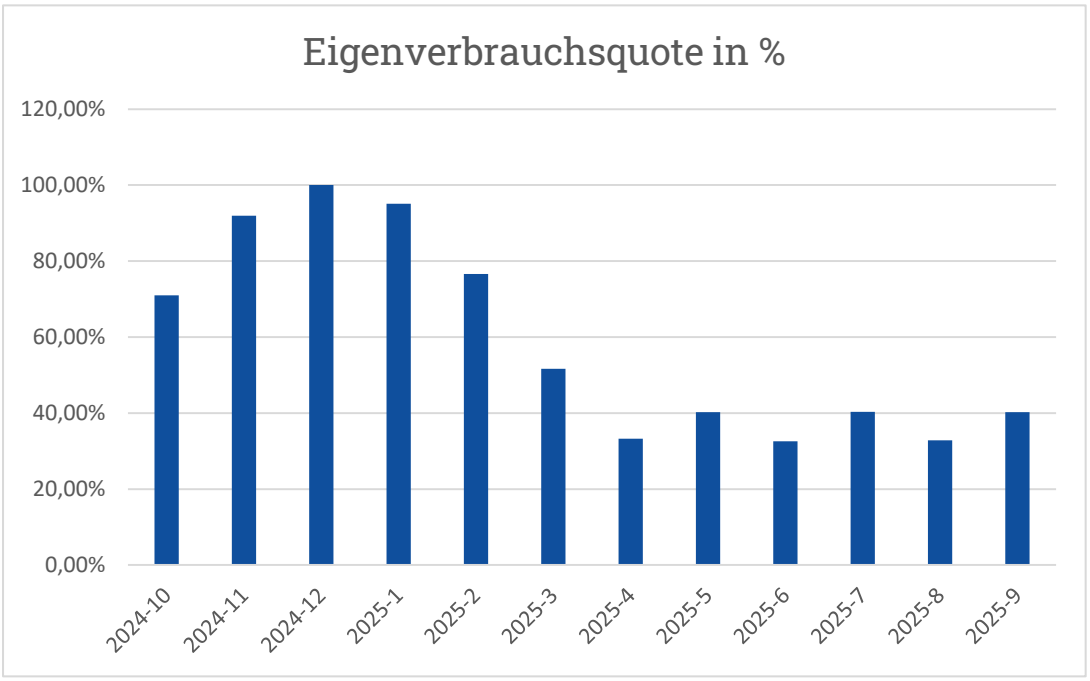


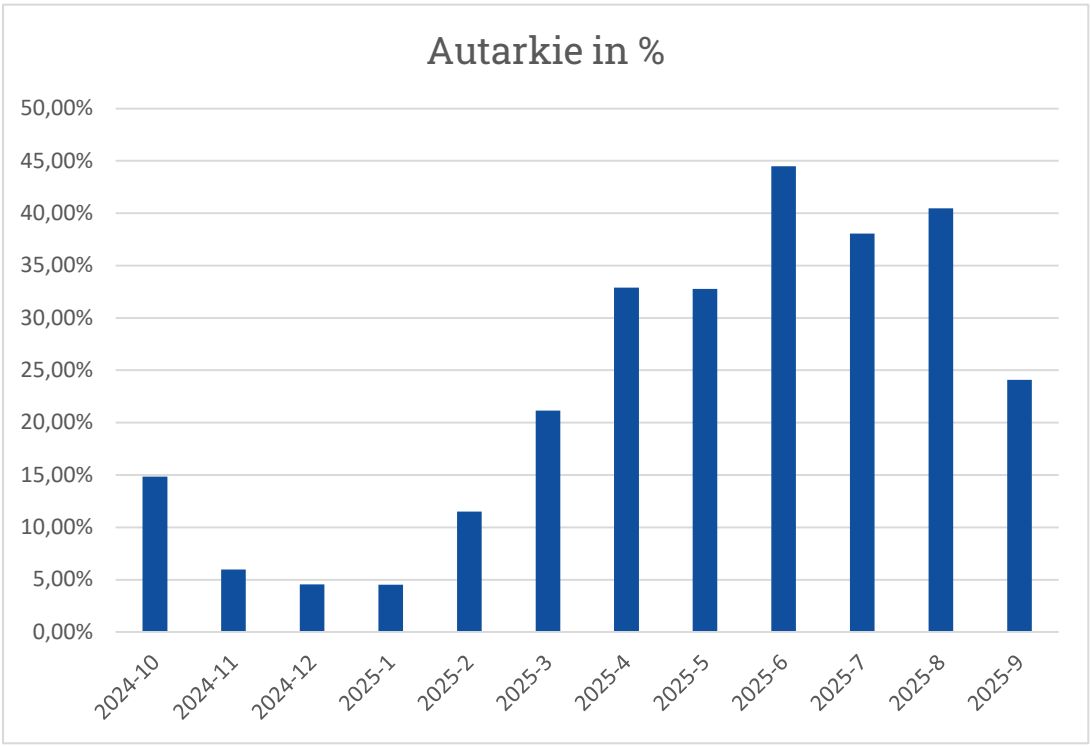





Verbrauch, PV-Erträge und Eigendeckung
240 000
220 000
200 000
180 000
160 000
140 000
120 000
100 000
80 000
60 000
40 000
20 000
0
-20 000
-40 000
-60 000
-80 000
-100 000
-120 000
-140 000
-160 000
2024-10
2024-11
2024-12
2025-1
2025-2
2025-3
2025-4
2025-5
2025-6
2025-7
2025-8
2025-9
Eigendeckung
Restbezug
Gesamtüberschuss


Speicherkapazität [kWh]
1 600
1 400
1 200
1 000
800
600
400
200
0
2024-10
2024-11
2024-12
2025-1
2025-2
2025-3
2025-4
2025-5
2025-6
2025-7
2025-8
2025-9


Eigenverbrauchsquote in %
120,00%
100,00%
80,00%
60,00%
40,00%
20,00%
0,00%
2024-10
2024-11
2024-12
2025-1
2025-2
2025-3
2025-4
2025-5
2025-6
2025-7
2025-8
2025-9


Autarkie in %
50,00%
45,00%
40,00%
35,00%
30,00%
25,00%
20,00%
15,00%
10,00%
5,00%
0,00%
2024-10
2024-11
2024-12
2025-1
2025-2
2025-3
2025-4
2025-5
2025-6
2025-7
2025-8
2025-9

Datenmüll vermeiden = Ressourcen schonen

Auch digitale Ordnung ist eine Form von Klimaschutz. Jede E-Mail, jedes gespeicherte Foto und jedes „für alle Fälle" in der Cloud abgelegte Dokument verbraucht Strom – in Rechenzentren, Netzen und bei uns zu Hause. Dieser Verbrauch ist weltweit kein Randthema mehr: Die Internationale Energieagentur (IEA) schätzte den Strombedarf von Rechenzentren schon für das Jahr 2022 auf 240 bis 340 TWh, Kryptowährungen nicht mitgerechnet! Das sind etwa 1 bis 1,3 % des weltweiten Stromverbrauchs, Tendenz steigend. Der wachsende Stromhunger der Digitalwirtschaft gilt nicht umsonst als einer der Treiber des globalen Strombedarfs, er soll der IEA nach in der EU im Jahr 2026 um 30 % größer sein als 2023.

Warum ist das so?
Damit Daten jederzeit abrufbar sind, laufen Millionen Server rund um die Uhr. Sie verbrauchen nicht nur Strom fürs Rechnen und Speichern, sondern genauso für die Kühlung. Zusätzlich braucht auch die Datenübertragung Energie: Je mehr MB oder GB verschickt werden, desto mehr Strom wird von den Netzen und Funkverbindungen verbraucht. Besonders mobile Daten sind energieintensiv. Kurzum: Weniger Daten bedeuten weniger Stromverbrauch und damit auch weniger CO2-Emission.

Vorsicht bei „CO2 pro E-Mail"!
Oft liest man, eine E-Mail verursache x Gramm CO2. Solche Zahlen sind aber irreführend – denn es macht einen riesigen Unterschied, ob nur ein kurzer Text verschickt wird oder eine Mail mit vielen großen Fotos, die dann auch noch jahrelang gespeichert bleibt. Seriöser ist: Je weniger Datenmenge und Speicherzeit, desto besser für unser Klima.

Alltagstipps: So schrumpft der digitale Fußabdruck sofort
- Anhänge verkleinern: Fotos vor dem Versenden am Smartphone komprimieren (z. B. „Mittel" statt „Original"). PDFs „für Web" speichern. Große Dateien lieber als Download-Link teilen.
- Aufräumen in der Cloud: Regelmäßig alte Backups, Mehrfachfotos und veraltete Versionen löschen; Papierkorb leeren.
- Newsletter-Diät: Abmelden statt immer alles automatisch löschen. Große Anhänge nach dem Download aus dem Postfach entfernen.
- Sammel-Mails statt Massensendungen: Keine „Reply-all", wenn nicht nötig. Verteiler aktuell halten.
- Bewusst senden: Möglichst WLAN statt Mobilfunk nutzen, automatische Uploads (z. B. Originalfotos) nur bei Bedarf aktivieren.
- Dateien effizient speichern: Fotos in platzsparenden Formaten sichern (WebP, JPG), PDFs und Videos komprimieren.
- Lokale Ordnung: Nicht mehr gebrauchte Dateien löschen, Cache und Downloads regelmäßig leeren.
- Grüne Anbieter wählen: Bei Cloud-Diensten auf nachhaltige Rechenzentren achten; die Nachfrage lenkt das Angebot!

Fazit
Digitale Bequemlichkeit hat einen realen Energiepreis. Mit ein paar Gewohnheiten – weniger, kleiner, kürzer speichern und versenden – lässt sich der Datenberg deutlich reduzieren. Das schont Stromnetze, spart Kosten, schützt das Klima und damit auch unsere eigene Lebensqualität. Kurz: Jede eingesparte Megabyte-Wolke ist ein Stück blauer Himmel.

Quellen IEA:
https://www.iea.org/energy-system/buildings/data-centres-and-data-transmission-networks
https://iea.blob.core.windows.net/assets/18f3ed24-4b26-4c83-a3d2-8a1be51c8cc8/Electricity2024-Analysisandforecastto2026.pdf